

FLUCHT ODER ZUFLUCHT ?

Wie würdest du das Wort Flucht oder Flüchten beschreiben?

Wodurch unterscheidet sich Flucht von Zuflucht?



Wie kommt es, daß Menschen lieber vor Gott flüchten als bei Ihm Zuflucht zu suchen?

LUFT RAUS



Ein großer Lastwagen, der durch eine Unterführung in der Nähe einer Stadt im Westen fahren wollte, wurde unter der zu niedrigen Durchfahrt eingeklemmt. Das Unfallkommando wurde benachrichtigt und versuchte vergeblich, den Lastwagen frei zu bekommen. In kurzer Zeit lag der gesamte Verkehr in beiden Richtungen still. Schließlich ging ein kleiner Junge, der mit Interesse den Vorgang verfolgt hatte, zum Leiter des Unfallkommandos und sagte:

Willst du wissen, wie ihr den Lastwagen wieder befreien könnt. Der Polizist sah ihn verwundert an und sagte:

„Du hast dir wohl alles richtig überlegt, was?“

„Klar“ war die schnelle Antwort des Jungen: „Ich würde etwas Luft aus den Reifen lassen“

Der Vorschlag half, und bald konnte der Lastwagenfahrer seine Fahr fortsetzen.



BETEN IST NICHTS ANDERES ALS DIE LUFT RAUSLASSEN



Das einatmen der Seele beim Gebet, bringt den Frischen Sauerstoff des Heiligen Geistes in meine Lungen und Zellen. Beim Ausatmen wird meine Seele von Schlacken und Abfallprodukten befreit. Der frische Wind des heiligen Geistes befreit mich von allen meinen Sogen und Nöten.



Gebet ist die größte Möglichkeit der Menschen,
aber es nimmt den kleinsten Raum in ihrem Tun ein.

Gebet ist die schönste Pflicht der Glaubenden,
aber sie wird am schlechtesten erfüllt.

Gebet ist die einfachste Form der Liebe und Hingabe,
aber es wird das schwierigste Problem daraus.

Allen Menschen steht im Gebet die Tür zu Gott weit auf,
aber nur die wenigsten gehen wirklich hindurch.

Gebet ist die nächstliegende Form,
über sich selbst hinauszuwachsen,
aber die Menschen greifen lieber
nach den allerfernsten Praktiken.

Es ist viel leichter in der Arbeit treu zu sein,
als im Gebet.

Wir glauben, daß das Gebet am meisten bewirkt,
aber wir leben, als ob unser Wirken am meisten ergibt.

Gebet ist die sicherste Möglichkeit,
an all den Gaben Gottes teilzuhaben,
aber nirgends sind wir so unsicher
wie im Leben des Gebetes.

Gott weiß was wir brauchen
ehe wir ihn darum bitten,
aber er möchte es uns geben,
wenn wir darum bitten.

JESAJA 65, 24

24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie
noch reden, will ich hören.



WZC.69.5 (SC.96.2) Absatz: 11/ 32

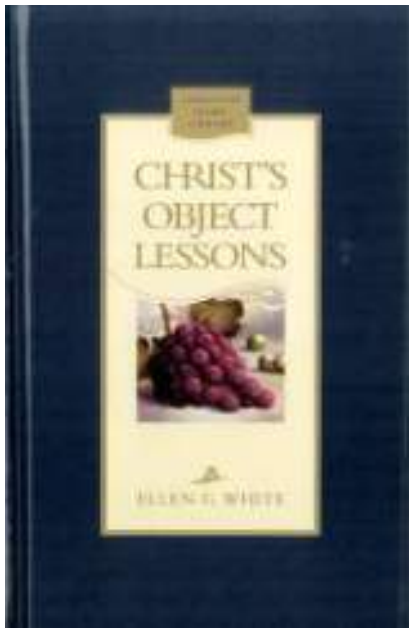
DER WEG ZU CHRISTUS – SEITE 69

KAPITEL 11: Das Gebet als Gnadengabe

DER BESSERE WEG – SEITE 101 – 102:

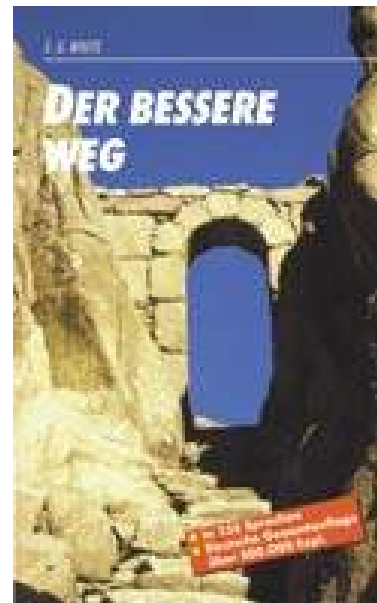
KAPITEL 11:

SPRECHSTUNDE TAG UND NACHT'



Seine Versicherung ist unbeschränkt, und der die Verheißung gegeben hat, ist getreu. Empfangen wir auch nicht sofort das, worum wir bitten, so sollen wir doch glauben, daß der Herr uns hört und unsere Bitten beantwortet. Wir sind so im Irrtum befangen und so kurzsichtig, daß wir oft unnütze Dinge erbitten. **Liebevoll geht unser himmlischer Vater auf unsere Gebete ein und gibt uns jeweils gerade das, wonach wir selbst von Herzen verlangten, wenn wir durch göttliche Erleuchtung die wahre Sachlage richtig erkennen könnten.**

Findet auch unser Flehen anscheinend keine Antwort, **sollten wir trotzdem an der Verheißung festhalten.** Die Zeit der Erhörung wird sicherlich kommen, und wir werden die Segnungen empfangen, die uns am meisten nottun. **Es ist jedoch Vermessenheit, wenn wir mit Gebetserhörung so rechnen, auch was die einzelnen Dinge betrifft, wie wir es wünschen. Gott ist zu weise, als daß er einen Irrtum beginge; zu gut, als daß er den Aufrichtigen das vorenthielte, was zu ihrem Besten dient.**



Deshalb vertraut ihm getrost, obschon eure Gebete nicht sofort erhört werden. Verlasst euch felsenfest auf seine Verheißung: **"Bittet, so wird euch gegeben." Matthäus 7,7.**

WZC.70.1 (SC.97.3) Absatz: 12/ 32

DER WEG ZU CHRISTUS – SEITE 70.1

KAPITEL 11: Das Gebet als Gnadengabe

DER BESSERE WEG – SEITE 102

KAPITEL 11:

SPRECHSTUNDE TAG UND NACHT'



Wenn wir unsere Befürchtungen und Zweifel zu Rate ziehen oder alle Geheimnisse zu durchdringen versuchen, noch ehe wir den rechten Glauben haben, dann werden unsere

Schwierigkeiten immer größer werden.

Kommen wir aber im Gefühl unserer Hilflosigkeit und Schwäche, gerade wie wir sind, zu Gott, vertrauen wir ihm, der alle Dinge am besten weiß, der alle seine Geschöpfe kennt und der durch sein Wort und seinen Willen alles lenkt, demütig und gläubig alles an, was unsere Herzen bedrückt, dann kann und wird er auf unsern Notschrei achten und unsere Sinne erleuchten.

Ein aufrichtiges Gebet versetzt uns in innige Gemeinschaft mit dem Herzen des Unendlichen. Wenn wir auch im Augenblick keinen merkbaren Beweis dafür haben, daß der Heiland und Erlöser sich in Liebe und Mitgefühl zu uns neigt es ist doch so.

Wir mögen seine Nähe vielleicht nicht sofort
verspüren, dennoch ruht seine Hand in Liebe und
zartfühlendem Mitleid auf uns.

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
Ohne Gott ein Tropfen in der Glut,
Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
Und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
Bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft



Gottes Geist ruhe allzeit auf Dir

Gottes Geist ruhe allzeit auf Dir;

Gottes Licht leuchte Dir in Deiner Dunkelheit;

Gottes Liebe umfange Dich;

Gottes Güte begleite Dich;

Gottes Auge wache über Dich;

Gottes Ohr neige sich zu Dir und höre Dich;

Gottes Mund verkünde Dir sein Wort!

Gottes Kraft stütze Dich in Deiner Schwachheit;

Gottes Plan baue Dein Haus auf festem Grund;

Gottes Weg führe Dich sicher durch dunkle Schluchten;

Gottes Quelle erquicke Dich mit dem Wasser des Heils;

**Gottes Freiheit befreie Dich von den Fesseln Deines
Ichs;**

Gottes Sonne mache hell Deine Tage;

**Gottes Regenbogen erinnere Dich an seine
Allgegenwart;**

Gottes Segen sei alle Zeit um Dich herum!



Ein Schüler kommt zu einem Rabbi (Lehrer) und fragt ihn: Früher gab es Menschen, die Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Warum gibt es das heute nicht mehr? Daraufhin antwortete der Lehrer: Weil sich heute niemand mehr so tief bücken will.

Flucht vor dem Retter

Andacht vom 26.05.2007:

Flucht vor dem Retter

Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir nehme ich meine Zuflucht.

Psalm 143,8.9

Der Missionar Donald Mansell erzählte von einem Erlebnis, das er als Kind mit seinen Eltern im Jahr 1930 auf einer Schiffsreise hatte. Bei starkem Wind hielt sich die Familie im Windschatten des Schiffes auf. Da entdeckten sie einen Sperling.

Wie mochte der so weit aufs Meer gekommen sein? Im Kampf gegen die Naturgewalten wollte er auf dieser Seite ausruhen und saß sichtlich ermattet auf der Reling. Ein anderes Kind wollte dem Vogel helfen, aber bei dem Versuch flog er fort und wurde hinaus auf die See gewirbelt. Es gelang ihm jedoch eine Rückkehr zum Schiff. Wieder wollte das Kind helfend eingreifen, aber die Angst vor Menschen war größer als vor der Anstrengung im Wind. Draußen auf See kämpfte er um sein Leben. Ein drittes Mal gelang ihm mit letzter Kraft eine Landung auf dem Schiff - diesmal direkt auf dem Schoß des Kindes. Erschöpft, aber geborgen.

So kämpfen wir uns oft durchs stürmische Leben. Anstatt der ersten Einladung zum Ausruhen bei Jesus zu folgen, flieht man vor dem starken Retter - wohl aus Angst vor den Konsequenzen der Nachfolge. Eine bestimmte Lieblingssünde möchte man noch nicht aufgeben. Deshalb die Scheu vor der völligen Übergabe. Lieber strampelt man sich mit einem halbherzigen Christenleben ab, bis man erschöpft am Boden liegt. Wie dumm!

”Gott will, dass es uns gut geht. Deshalb verlangt er auch nicht, dass wir etwas aufgeben, was zu unserem Besten dient”, so schreibt die Autorin Ellen White in ihrem Bestseller ”Der bessere Weg” (S. 48).

Solange wir noch auf dieser Erde unser Leben fristen müssen, werden wir immer wieder mit sündigen Gewohnheiten zu kämpfen haben. Da hilft allein die wiederholte Hingabe an Jesus. Man könnte es auch Kapitulation nennen. In Wirklichkeit ist es die Überwindung des eigenen Ichs, das sich so stolz mit seiner Eigenleistung behaupten möchte.

Aus der Sicht Jesu handelt es sich bei der Hingabe an ihn jedoch um die Teilhabe an seinem Sieg über die Sünde. Und damit kehrt sein Friede in die Seele ein. ”Der Höchste ist deine Zuflucht.” (Ps 91,9)

Erwin Meier

Top life | online

<http://www.toplife.at/andachten/andacht1130.html>



GEMEINSCHAFT MIT GOTT

14

3. Es ist schwer, Zeit für das Gebet zu finden

„Harre des Herrn, sei ganz getrost und starken Mutes! Warte auf den Herrn!“ (Psalm 27,14, Bruns-Übers.)

Wie findet man Zeit zum Nachdenken und zum Beten?

Auf der Hut sein! „Sei auf der Hut, damit dich die Betriebsamkeit

des Lebens nicht dazu verführt, das Gebet zu vernachlässigen, wenn du die Kraft, die es gibt, doch gerade am nötigsten brauchst! Die Frömmigkeit ist in Gefahr, durch übermäßige Hingabe an das Geschäftliche aus dem Herzen verdrängt zu werden. Es ist ein großes Unglück, wenn die Seele um die Kraft und die himmlische Weisheit gebracht wird, die uns gegeben werden, wenn wir darum bitten. Du brauchst die Erleuchtung, die nur Gott geben kann. Niemand ist befähigt, seine Arbeit auszuführen

ohne diese Weisheit.“¹

Das Gebet ist eine Quelle der Kraft. „Denke daran, dass das

Gebet die Quelle deiner Kraft ist! Ein Arbeiter kann keinen Erfolg haben, wenn er es mit dem Gebet eilig hat und dann

schnell weggeht, um sich mit etwas zu befassen, das er zu vernachlässigen

oder zu vergessen fürchtet. Er wird bald ermüden, weil er Gott nur flüchtige Gedanken schenkt und sich nicht die Zeit nimmt, nachzudenken, zu beten und darauf zu warten, dass der Herr seine körperlichen und geistigen Kräfte erneuert. Er spürt den erbauenden, ermutigenden Einfluss des Geistes Gottes nicht.

Er wird nicht durch neues Leben erquickt. Sein erschöpfter Körper

und sein müdes Gehirn werden nicht durch eine persönliche Begegnung mit Christus erfrischt.“²

Das Glaubensleben muss genährt werden. „Je zahlreicher wir [als Christen oder Gemeindeglieder] sind, desto umfassender müssen unsere Pläne sein, um den steigenden Anforderungen unserer Zeit entsprechen zu können. Leider spüren wir nur wenig von einer besonderen Zunahme an Frömmigkeit, christlicher Einfachheit und ernster Hingabe. Die Gemeinde scheint sich da-

1 T 5, 560

2 T 7, 243

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

VON ELLEN WHITE – SEITE 15:

mit zu begnügen, in der Bekehrung nur die ersten Schritte zu gehen. Sie ist eher zur Arbeit bereit als zu demütiger Hingabe.

Religiöse Betriebsamkeit liegt manchem mehr als wahre Herzensbekehrung.

Sinnende Betrachtung und Gebet fallen der Unruhe und Geschäftigkeit zum Opfer. Das Glaubensleben aber muss mit der Entleerung und Reinigung des Herzens beginnen und dann durch tägliches Gebet genährt werden.“³

Mehr Beten – mehr Gelingen. „Wenn wir uns von unserem Tagewerk so gefangennehmen lassen, dass wir es versäumen, den Herrn täglich im Gebet zu suchen, dann werden uns die größten Fehler unterlaufen. Wir werden Verluste erleiden; denn der Herr ist nicht mit uns. Wir haben die Tür versperrt, so dass der Herr keinen Zugang zu unserem Herzen finden kann. Beten wir dagegen, auch wenn unsere Hände sich regen, dann ist des Heilands Ohr für unsere Bitte offen. Wenn wir entschlossen sind, nicht von der Quelle unserer Kraft getrennt zu werden, dann ist Jesus gleichermaßen entschlossen, uns zur Seite zu stehen

und zu helfen, damit wir vor unseren Gegnern nicht beschämt werden. Christi Gnade kann für uns das bewirken, was wir unter Aufbietung aller unserer Kräfte nicht zuwege bringen könnten. Wer Gott liebt und fürchtet, mag von vielen Sorgen beladen sein; er wird aber trotzdem nicht wanken oder krumme Wege einschlagen. Gott sorgt für dich an dem Platz, an dem du dich um deiner Pflicht willen aufhältst. Sorge aber dafür, dass du dich sooft als möglich dorthin begibst, wo das Gebet gepflegt wird.“⁴

Nichts soll uns vom Bibellesen und Beten abhalten. „Lass deine Gedanken und deine Gefühle durch nichts – und sei es dir noch so lieb und wert – vom Studium des göttlichen Wortes und vom ernstesten Gebet abbringen.“⁵

Mein Gebet: Lieber Vater, präge mir den Wert des Gebetes ein, damit es den ersten Platz in meinem Tagesprogramm einnimmt.

3 T 4, 535

4 CH, 424

5 T 8, 53

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

VON ELLEN WHITE – SEITE 16

4. Von ganzem Herzen beten

„Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander,

dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn

es ernstlich ist.“ (Jakobus 5,16)

Wie lernen wir, von ganzem Herzen zu beten?

Inbrünstiges, anhaltendes Gebet. „Der Erlöser der Menschen, der Sohn Gottes, fühlte, dass er das Gebet nötig hatte. Wieviel mehr sollten schwache, sündige, sterbliche Menschen die Notwendigkeit

inbrünstigen, anhaltenden Betens verspüren. Unser himmlischer Vater wartet darauf, die Fülle seines Segens auf uns auszuschütten. Wir dürfen uns an der Quelle seiner grenzenlosen

Liebe satt trinken. Ist es nicht verwunderlich, dass wir trotzdem so wenig beten? Gott ist willig und bereit, das aufrichtige

Gebet auch des einfachsten seiner Kinder zu erhören ...

Warum zögern die Kinder Gottes, zu beten, wenn doch das Gebet

der Schlüssel ist in der Hand des Glaubens, um die Vorratskammern

des Himmels aufzuschließen, in der die unermesslichen Schätze der Allmacht aufbewahrt werden.“¹

Wirklich gläubig beten! „Der Glaube ist kein Gefühl ... Wahrer Glaube ist auch in keiner Weise mit Vermessenheit verwandt.

Nur wer wahren Glauben hat, ist gegen Vermessenheit gefeit, denn Vermessenheit ist Satans Nachahmung des Glaubens

... Beiläufig über Religion zu reden und ohne lebendigen Glauben und Seelenhunger zu beten, nützt nichts ... Viele halten

den Glauben für eine Meinung. Rettender Glaube aber ist ein Vorgang, bei dem alle, die Christus annehmen, ein Bundesverhältnis

mit Gott eingehen. Wahrer Glaube ist Leben. Ein lebendiger Glaube bedeutet Zunahme an Tatkraft und festem Vertrauen.

Dadurch wird unsere Seele eine Macht, die überwindet.“²

Der Wert beharrlichen Bittens. „Gott sagt nicht: ‚Bitte einmal, und du wirst bekommen.‘ Er lädt uns [ganz einfach] ein, zu bitten.

Beharre deshalb im Gebet, ohne zu ermüden; denn das beharrliche

Bitten gibt dem Betenden eine ernstere Haltung und

1 SC, 94.95

2 GW, 260.261

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

VON ELLEN WHITE – SEITE 17

erweckt in ihm das wachsende Verlangen, das zu erhalten, worum

er bittet ... Viele Menschen haben jedoch keinen lebendigen

Glauben. Deshalb bekommen sie von der Macht Gottes nicht

mehr zu sehen ... Sie sinnen und planen, beten aber wenig. Sie

haben wenig wirkliches Gottvertrauen. So meinen sie zu glauben,

während sie nur vorübergehend einmal innerlich bewegt

sind. Weil sie ihren eigenen Mangel nicht erkennen und sich

Gottes Bereitschaft, zu geben, nicht vergegenwärtigen, hören sie

auf, ihre Anliegen dem Vater im Himmel beständig vorzutragen.

Unsere Gebete müssen so ernst und beharrlich sein wie die des

armen Freundes, der zur Mitternacht um Brot bat. Je ernster und

beständiger wir bitten, um so enger wird unsere geistliche Verbindung

mit Christus sein.“³

Satan verliert den Kampf. „Wenn Satan sieht, dass für ihn die Gefahr besteht, einen einzigen Menschen zu verlieren, macht er größte Anstrengungen, um ihn zu halten ... Bleibt aber der Gefährdete

standhaft und wirft sich in seiner Hilflosigkeit ganz auf

die Verdienste des Blutes Christi, dann wird der Erlöser das erste

Gebet des Glaubens erhören und zur Verstärkung jene Engel schicken, die überaus stark sind, um ihn zu retten. Satan mag es

nicht leiden, dass sein mächtiger Gegenspieler um Hilfe angerufen

wird, denn er fürchtet sich und zittert vor dessen Macht und

Hoheit. Wo inbrünstige Gebete aufsteigen, zittert Satans ganzes Heer.“⁴ Mein Gebet: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ (1.Mose 32,27)

3 COL, 145.146

4 T 1, 345.346

Andacht vom 10.06.2007:

Ein Tropfen Liebesöl

Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Schuld auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen. Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr liebt, dann müssen auch wir einander lieben. 1.

Johannes 4,10.11 (Hoffnung für alle)

Eine große Tageszeitung berichtete unter der Rubrik "Das Netteste vom Tage": "Eine junge Mutter fährt ihr Kind spazieren. Der Kinderwagen quietscht erbärmlich. Ein vorbeikommender Radfahrer hört das Geräusch. Mit einem freundlichen Gruß steigt er vom Rad, nimmt aus der Satteltasche ein Öfläschchen und ölt damit den Kinderwagen. Nach wenigen Augenblicken kann die Mutter geräuschlos weiterfahren." Dieses kleine Alltagserlebnis hätte auch unter der Überschrift "Schnelldienst der Liebe" veröffentlicht werden können.

Wäre es nicht wunderbar, wenn mehr solche Helfer unterwegs wären, die überall dort ein paar Tropfen Öl bereithalten, wo Menschen sich aneinander reiben? Ich wünsche mir Menschen, die aus der Freundlichkeit und Güte ihres Herzens heraus fähig sind, ausgleichend und besänftigend zu wirken, um Unheil zu vermeiden, Streit zu beenden, Frieden zu stiften. Leider sieht die Wirklichkeit in den mitmenschlichen Beziehungen oft anders aus. Zu schnell findet sich jemand, der bei einer Auseinandersetzung auch noch Öl ins Feuer gießt oder Sand ins ohnehin schon quietschende Getriebe streut.

Es fehlt überall an der Liebe zueinander. Warum ist das so? Und wie kann es anders werden? Der Apostel Johannes, den Christus zuerst "Donnerssohn" nannte (Markus 3,17), schrieb: "Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott.

Wer aber nicht liebt, der weiß nichts von Gott; denn Gott ist Liebe." (1 Johannes 4,7.8 Hfa)

Was ist der Unterschied zwischen allgemeiner und christlicher Liebe? Die menschliche Liebe liebt den anderen, weil er so ist. Sie beruht auf Zuneigung. Die christliche Liebe liebt den anderen, weil er da ist. Sie fragt nicht nach Abneigung und Zuneigung, sondern orientiert sich daran, dass der andere der Nächste ist.

Solch eine Liebe können wir nicht aus uns selbst heraus produzieren. Da helfen keine guten Vorsätze oder wortreiche Appelle. Wir brauchen ein verändertes Herz (siehe Hesekeel 36,26.27), das Gott mit seiner Liebe füllen kann (siehe Römer 5,5) - immer wieder neu. Wenn wir über die Liebe Gottes und Christi nachdenken und uns ihr öffnen, kann das geschehen - auch heute. Dieser Tag kann ein Tag voller Überraschungen für jeden werden, der Gottes Liebe weitergibt.

Helmut Mayer

<http://www.toplife.at/andachten/andacht1146.html>

www.toplife.at